

Herr Gleß führte einleitend zur „Regionale 2010“ aus, dass von der Firma Empirika eine Wohnungsmarktanalyse bis ins Jahr 2020 im Auftrag der Kreissparkasse erstellt worden sei, die der Region Bonn/ Rhein-Sieg hervorragende Zukunftsaussichten bescheinigt habe. Jede Entwicklung eines Siedlungsgebietes und von Siedlungsrändern hänge von einem intakten Landschaftsbild ab. Um dieses Landschaftsbild gehe es bei diesem TOP. Die Stadt Sankt Augustin habe sich vor ca. zwei Jahren mit den Städten Alfter, Bornheim, Bonn, Niederkassel und Troisdorf zusammengeschlossen und des Gemeinschaftsprojektes „Regionale 2010 – Grünes C –“, angenommen. Es solle mit diesem Projekt versucht werden, gemeindegrenzenüberschreitend eine zusammenhängende Planung zu erstellen für die Entwicklung eines Freiraumes. Das Landschaftsgebiet in allen sechs Städten solle interregional und interkommunal so gestaltet werden, dass die bescheinigten Zukunftsaussichten der Firma Empirika zutreffen können. In den letzten zwei Jahren wurde sechsmal in verschiedenen Gremien über die Fortschritte berichtet. Mittlerweile wurde das Projekt als Pilotprojekt anerkannt. Auf der Grundlage der Rahmenplanung wurde ein städtebaulicher Wettbewerb ausgeschrieben und es wurden vier Planungsbüros aufgefordert, sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen. Es läge mittlerweile ein Wettbewerbsergebnis vor, welches anschließend vorgestellt werden solle. Bestimmte Rahmenbedingungen sollten bei der Planung eingehalten werden. Die drei wichtigsten Dinge waren:

1. Die Überwindung der vielen räumlichen Barrieren, die im Stadtgebiet vorhanden seien, z.B. die A 59, A 560, A 3, diverse Bundesstraßen, Eisenbahntrassen und diverse Infrastrukturkorridore.
2. Es gäbe diverse landschaftliche Teilräume in Sankt Augustin, z.B. den Birlinghovener Wald, die Pleisbachaue, die Siegtalaue, die sogenannte grüne Mitte. Diese lägen sehr isoliert im Landschaftsgefüge und wären nicht miteinander vernetzt.
3. Alle Inhalte aus dem resultierende Wettbewerbsergebnis sollen in Deckungsgleichheit mit den Aussagen des Stadtentwicklungskonzeptes gebracht werden und mit den Aussagen des künftigen Flächennutzungsplanes.

Die Verwaltung rechne damit, dass der Status des Pilotprojektes jetzt verlassen werden könne und man in die Förderung A reinkommen könne, bei der dann mit aller Wahrscheinlichkeit nach mit Fördermitteln zur Finanzierung ganz konkreter Maßnahmen im Außenbereich zu rechnen sei. Wenn dies gelingen sollte, hieße das, dass das Stadtentwicklungskonzept umgesetzt werden könne.

Anschließend informierte Herr Klötters von Landschaftsbüro 3 + Freiraumplaner aus Aachen über das Wettbewerbsergebnis zur „Regionale 2010“.

Herr Schröder bedankte sich bei Herrn Klötters und bemerkte, dass man bei den Beratung und Planungen im Ausschuss über den Tellerrand hinausschauen müsse. Dies vor allem deshalb, weil die Region einen erhöhten Nutzungskonflikt ausgesetzt sein werde, weil die Bevölkerungszahlen in diesem Raum noch steigen würden. Solche interregionalen Planungen seien von großem Interesse und auch notwendig. Herr Schröder fragte nach, ob es dazu Wortmeldungen gebe. .

Herr Metz führte aus, dass es wichtig sei, so zu planen. Wichtig sei die interkommunale Zusammenarbeit und das der Vernetzungsgedanke zwischen Ökologie und Erholung aufrecht

erhalten werde. Bei der konkreten Umsetzung sei das vorgestellte Konzept eine gute Grundlage. Man solle sich auf die am ehesten umsetzbaren Sachen konzentrieren. Man solle sehr sensibel mit der Planung umgehen und sehen, wo die Grenzen seien von zuviel Farben und Publikumsverkehr.

Herr Züll bemerkte, dass hier eine einmalige Chance bestehe, mit der Regionale 2010, dem Stadtentwicklungskonzept und der Aufstellung des Flächennutzungsplanes die Dinge zusammenbringen, die Stadtentwicklung ausmachten. Es müsse Bauland ausgewiesen werden, damit man die Übergänge in die Landschaft fließend gestalten könne. Es solle nicht alles zugebaut werden, damit eine gewisse Attraktivität und Lebensqualität erhalten bleibe. Es bestehe die Verpflichtung, Ausgleichsmaßnahmen für neu in Angriff genommene Flächen in irgendeiner Form unterzubringen.

Herr Schäfer konnte dem nur beipflichten. Es sei der richtige Zeitpunkt der Vorstellung der Regionale 2010, da in Kürze über den Flächennutzungsplan gesprochen werde. Dann könne man auch in die Interessenabwägung einsteigen, wo so ein Konzept umgesetzt werden könne. Die Vernetzung böte sich an und werde für sinnvoll gehalten. Herr Schäfer stellte die Frage an die Verwaltung, über welche Fördermittel man rede, von welchen Größenordnungen man ausgehen könne.

Herr Pätzold erklärte, dass das ganze Verfahren bis zum diesem Zeitpunkt 5.000,00 Euro gekostet habe. Was Herr Klötters vorgestellt habe, würde ebenfalls noch mal in der Planung 5.000,00 Euro kosten. Erst dann könnten konkrete Maßnahmen rausgegriffen werden, die dann den Betrag X kosten. Das Pilotprojekt würde vom Land im Rahmen dieser Regionale mit mindestens 70 % gefördert, möglicherweise auch mit 80 %. Es werde gegebenenfalls so sein, dass die bei der Stadt verbleibenden Eigenmittel Drittmittel sein könnten, wenn man einen Sponsor fände.

Herr Schäfer stellte die Frage, was konkret wäre, wenn der Sportplatz Meindorf aus der Siegaue verlegt würde. Wäre dies ein Beispiel für die Regionale 2010 und würde dies bezuschusst und wie hoch wäre der Beitrag der Stadt Sankt Augustin.

Herr Pätzold antwortet, dass dieses eine Maßnahme sei, die bisher konkret in dieser Form nicht vorgesehen sei. Es wäre dann zu prüfen, inwieweit die Verlagerung eine regionale Bedeutung habe oder nur eine Bedeutung für die Stadt Sankt Augustin habe. Im Hinblick auf die Gewichtung der Siegaue lasse sich dort eine regionale Bedeutung hindeuten. Was die konkrete Verlegung kosten würde, könne zum jetzigen Zeitpunkt niemand sagen.

Frau Feld-Wiehlpütz dankte Herr Klötters auch im Namen der CDU-Fraktion für den Vortrag. Sie teilt mit, dass die Fraktion der Regionale 2010 aufgeschlossen entgegenstehe. Frau Feld-Wiehlpütz fragte Herr Klötters, in welcher Phase der Planung er konkret für Sankt Augustin Vorschläge machen könne und über die dann etwaige Förderung durch das Land.

Herr Klötters erklärte, dass die Landschaftsbrücke schon ein planerisches Ziel sei, weil sie sehr wichtig für Sankt Augustin sei. Die Planung solle schon in diese Richtung gehen, allerdings seien die Kosten dafür sehr hoch und Herr Klötters sei skeptisch, ob diese Planung umsetzbar sei. Es sei geplant, die Priorität auf den Link -die Verbindung zu den einzelnen Landschaften -, zu legen. Der genaue Verlauf und die Ausgestaltung des Link seien zu planen. Die wichtigsten und die weniger wichtigsten Maßnahmen seien aus dem Konzept rauszufiltern. Im Vordergrund stehe die

gemeinsame Planung der verschiedenen Städte und Gemeinden.

Herr Gleß ergänzte, dass es darum gehe, regionale Identität zu schaffen. Das Projekt werde vom Land als interkommunales Projekt betrachtet und so auch stark hervorgehoben werden. Der Verwaltung seien die Landschaftsbrücken immens wichtig zur Überbrückung der Barrieren. Die Verwaltung erhoffe sich vom Planungsbüro konkrete Aussagen dazu, wie derartige Planungen wie z. B. die Landschaftsbrücke oder den Link finanzieren könne. Es würde versucht, die Fördergelder auf alle sechs beteiligten Städte gerecht zu verteilen.

Herr Metz erläuterte, dass er aufgrund einer Sitzungsvorlage der Stadt Bonn darüber informiert sei, dass der Auftrag nicht an das Planungsbüro vergeben werde, wenn vom Land keine Förderung kämen. Er fragte die Verwaltung, ob das den Tatsachen entspreche. Er zitierte die Beschlussvorlage der Stadt Bonn wie folgt: „Der Auftrag für das Planungsbüro wird erst vergeben, wenn der Zuschuss des Landes bewilligt und dem Antrag auf vorzeitigen Maßnahmebeginn entsprochen ist. Das Land hat die Mittel in Aussicht gestellt. Sofern widererwartend der Zuschuss nicht bewilligt wird, wird das Projekt nicht durchgeführt.“ Herr Metz fragte die Verwaltung, ob dies so richtig sei. Er erklärt, dass sich laut Sitzungsvorlage der Stadt Bonn die Kosten auf insgesamt 150.000,00 Euro beliefen. Die Förderung des Landes belaufe sich auf 120.000,00 Euro, für die sechs Kommunen entstünden Kosten von insgesamt 30.000,00 Euro. Für jede Kommune beliefen sich die Kosten auf 5.000,00 Euro. Herr Metz batz darum, dies in die Sitzungsvorlage und den Beschluss aufzunehmen.

Herr Dr. Frank erklärte, dass er Probleme damit habe, dass zwei Planungsprozesse nebeneinander herlaufen würden. Das sei einmal die Regionale 2010 und zum anderen das Stadtentwicklungskonzept und der Flächennutzungsplan. Eigentlich müsse man mit den konkreten Maßnahmen soweit sein, dass sie finanziert und umgesetzt werden können. Danach müsse man den Flächennutzungsplan umsetzen. Es sei aber nicht gewollt, mit dem Flächennutzungsplan noch fünf bis zehn Jahre zu warten. Er habe die Befürchtung, dass der Flächennutzungsplan durch die Planung der Regionalen 2010 nicht umgesetzt werden könne.

Herr Gleß teilte diese Befürchtung nicht. Die Rahmenbedingungen seien im Zuge des Wettbewerbes schon fixiert worden und eine Deckungsgleichheit durch das Stadtentwicklungskonzept und des Flächennutzungsplanes würden angestrebt.

Herr Züll sagte aus, dass es einige Knackpunkte gäbe, z. B. mit dem Gewerbegebiet Menden-Süd. Der Ausschuss habe sich mit dem Problem umfassend beschäftigt und müsse bei der Beratung des Flächennutzungsplanes und Stadtentwicklungskonzept darauf achten, dass die Schwerpunkte berücksichtigt würden.

Frau Feld-Wiehlputz fragte nach, ob sie es richtig verstanden habe, dass der Schwerpunkt auf den Bereichen Hangelarer Heide, Pleisbachtal und Siegaue liege. Dies wurde bejaht.

Herr Schröer erklärte, dass der Beschlussvorschlag um den Passus der Beschlussvorlage der Stadt Bonn ergänzt würde.